Frühling im Tessin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 19

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühling im Tessin

Doch, nun ist er auch hier gekommen. Ein untrügliches Zeichen: Warenhäuser und Kioske haben ihre Souvenirstände wieder mit herrlichen japanischen Trachtenpuppen, frischlackierten, blaurot geschmückten Göndelchen und den rührenden Bernhardinerhündchen hergerichtet. Auch die heimeligen Dialekte sind nun endlich wieder vermehrt zu hören, all die bundesdeutschen. Das Tessin hat besonders im Frühling seine Anziehungskraft bewahrt. Noch ist es ja zu früh, als dass man sich selber von der Qualität der einst berüchtigten *Gewässer* hier unten überzeugen könnte. Sie soll sich sehr gebessert haben. Ich bin da allerdings ein wenig skeptisch.

Vor kurzem schaute ich nämlich aus dem Fenster. Den schmalen Weg hinter dem Haus kam eine typische alte Tessinerin entlang. Dunkel gekleidet, mit einem Kopftuch selbstverständlich – und einer grellroten Plastikschüssel unter dem Arm. Die Schüssel war voll Abfall, den die Frau nun mit Schwung in den Dorfbach warf. Etwa zwei Meter von der Stelle entfernt, wo auch hier einmal wöchentlich die Abfallsäcke abgeholt werden ... Und etwa vier Meter von einem kleinen, mit einem Steindach bedeckten Heiligenbild entfernt, das neben der Madonna mit Kind auch einen süsslichen Bischof zeigt. Offenbar muss die Tessinerin den strafenden Blick des sonst so richtig nostalgisch-verklärt himmelwärts lächelnden Kirchenmannes gespürt haben. Schnell klemmte sie sich die leere Plastikschüssel unter den Arm und verharrte betend ein paar Minuten vor dem Bild. Hoffentlich wird bald ein heftiger Frühlingsregen das Seine tun.

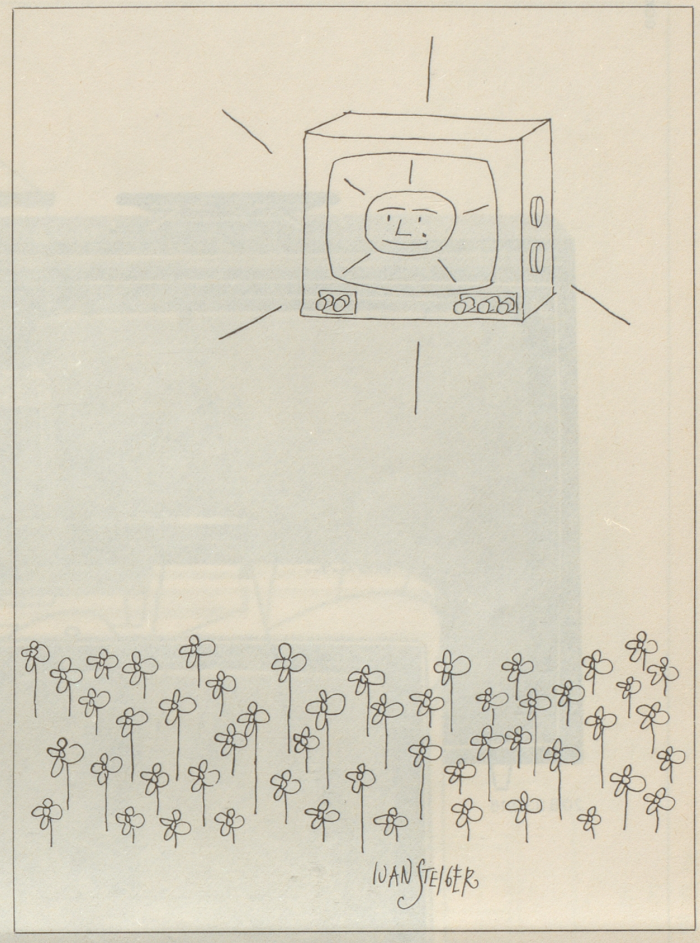
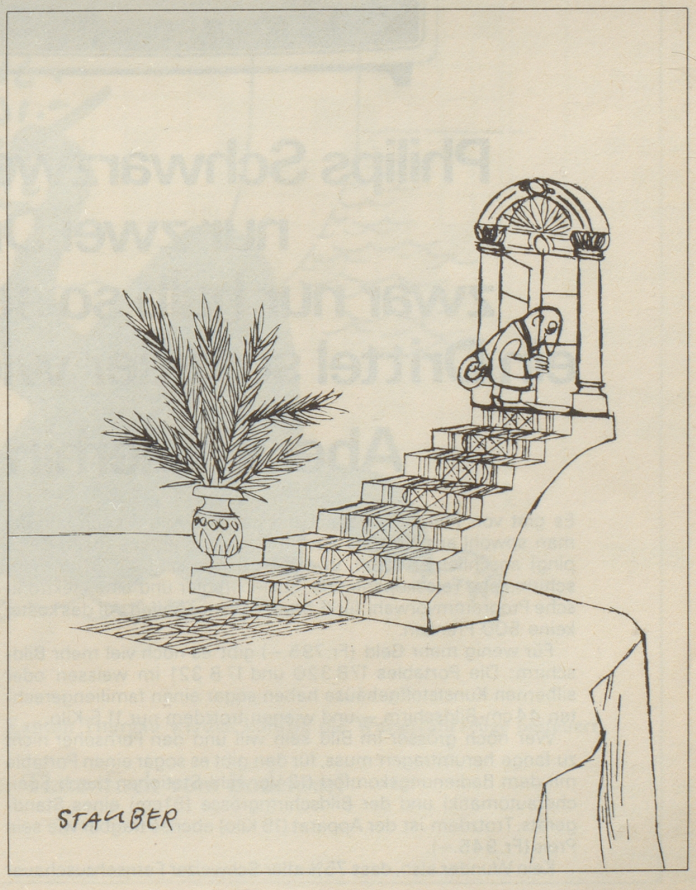
Noch im *Vorfrühling* hatten wir ein Stück Land, das seit etwa fünfzehn Jahren nicht mehr gepflegt worden war, gerodet. Unter dem Brombeergestrüpp kamen dann auch ein paar Reben zum Vorschein. Ob die wohl noch etwas taugten? Da wendet man sich am besten an einen Einheimischen, die sind ja alle Reben-, Wein- und Grappakenner. Schnell war *Felice* bereit, sich die Sache anzuschauen. Ein paar gekonnte Schnitte mit seiner Rebschere, dann das vernichtende Urteil: Ausreissen, lohnt sich nicht mehr! Weg der Traum vom eigenen Wein. In den folgenden zwei Stunden erklärte uns Felice bei einem oder zwei Gläsern Wein, worauf es beim Rebbau ankomme, wie er die Sache gelernt habe, wie man auch allgemein im ganzen Dorf auf sein Urteil abstelle.

Zeit um die Reben auszureissen, hatte ich gerade keine. Und so tauchte bald einmal der alte *Leone* im Garten auf. Er habe gehört, wir hätten noch Rebstöcke gefunden. Ob er sie sich einmal anschauen dürfe? Selbstverständlich, meinte ich, die Mühe lohne sich aber kaum, da sie nichts mehr wert seien. Leone zog dennoch seine Schere heraus, ein paar gekonnte Schnitte und dann das fachmännische Urteil: Die sind ja alle im Saft! Er werde kommen und sie aufbinden. Was wir von diesen altbewährten Reben im Herbst noch alles erwarten dürfen, erzählte er uns in den nächsten zwei Stunden bei einem oder zwei Gläsern Wein.

Die AHV macht es möglich, dass auch eine immer grössere Zahl älterer Leute nun einmal den Frühling im Tessin geniessen darf. An einem Mittwochnachmittag, als ich im Garten arbeitete, kam ein älteres Paar und begann ein wenig zu plaudern. Ja, herrlich, wie sie diesen Tessiner Frühling geniessen. Jeden Tag ganz gemütlich ein paar Stunden spazieren, gut essen auch, man sei äusserst günstig untergebracht. Morgen Donnerstag müssten sie aber beizeiten abfahren, obwohl sie eigentlich bis Freitag reserviert hätten. Aber hier im Tessin unten bekomme man das Zweite Deutsche nicht, und morgen sei doch der *Peter Alexander* am Fernsehen! Se non è vero – ma *è vero*!

Giovanni

Aufgegabelt

Die deutsche Aktion «Frau in der Werbung» sammelte im letzten Jahr 10 000 Unterschriften von Frauen, die sich durch die blödsinnigen Sexdummchen und Haussklavinnen in der Werbung in Zeitschriften, am Radio und Fernsehen in ihrer weiblichen Würde herabgesetzt fühlen ...

Basler Nachrichten